

Andreas Nolda
Kardinalia im Deutschen.
Wortklassen und Wortbildung

Abstract

In dem vorliegenden Beitrag schlage ich vor, im heutigen Deutsch zwischen Kardinalzahladjektiven, Kardinalzahlpronomina, Kardinalzahlnamen und Kardinalzahlindividuativa zu unterscheiden. Dabei sind einfache Kardinalzahlpronomina, Kardinalzahlnamen und Kardinalzahlindividuativa direkt oder indirekt durch Konversion aus Kardinalzahladjektiven gebildet. Aus einfachen Kardinalia lassen sich komplexe Kardinalia durch Derivation, Komposition oder Zusammenrückung bilden.

1 Einführung

Gegenstand des vorliegenden Beitrags sind die wortartbezogenen Klassen von Kardinalia des heutigen Deutsch und die Wortbildungsprozesse, durch die Elemente dieser Klassen aufeinander bezogen sind. Nach der hier eingenommenen Sichtweise sind im heutigen Deutsch mindestens die folgenden wortartbezogenen Klassen von Kardinalia zu unterscheiden:¹ **Kardinalzahladjektive** wie in (1), **Kardinalzahlpronomina** wie in (2), **Kardinalzahlnamen** wie in (3) sowie **Kardinalzahlindividuativa** wie in (4).

- (1) Ich habe *èin* Kind.
- (2) *Èiner* hat's gewusst.
- (3) *Eins* ist eine ungerade Zahl.
- (4) Diese Formel enthält zwei *Einsen*.

Auf eine fünfte Klasse von Kardinalia – **Kardinalzahlnumerativa** wie in (5) – kann hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden:

- (5) Eine *Million* Kinder leben von der Sozialhilfe.

Unberücksichtigt bleiben außerdem ‚vage Kardinalia‘ wie ‚einige‘ oder ‚viele‘.

Einfache Kardinalzahlpronomina, Kardinalzahlnamen und Kardinalzahlindividuativa wie in (1)–(4) sind, so werde ich argumentieren, direkt oder indirekt durch Konversion aus Kardinalzahladjektiven gebildet. Aus einfachen Kardinalia lassen sich durch Derivation, Komposition oder Zusammenrückung komplexe Kardinalia wie ‚sechzig‘, ‚sechzehn‘ oder ‚tausendundeins‘ bilden.

Obwohl dieser Beitrag weitgehend ansatzneutral gehalten ist, setze ich im Folgenden den Begriff des **lexikalischen Worts** aus der Integrativen Linguistik (LIEB 1983b) voraus. Danach ist ein Kardinalia als lexikalisches Wort ein Paar aus einem Paradigma von (**Wort-)**Formen und ihren Kategorisierungen sowie einer lexikalischen Bedeutung. Lexikalische Wörter notiere ich auf informelle Weise in doppelten Anführungszeichen; bei Bedarf paraphrasiere ich ihre lexikalische Bedeutung in eckigen Klammern:

- (6) ‚eins [,die Zahl 1‘]‘

Lexikalische Wörter mit sich überlappenden Paradigmen und verwandten lexikalischen Bedeutungen lassen sich zu Polysemen zusammenfassen, welche ich wie folgt notiere:

- (7) ‚einer [,„Menge“ von Personen mit der Kardinalität 1‘]‘/‚einer [,„Menge“ von männlichen Personen mit der Kardinalität 1‘]‘

Wortformen, Wortgruppen und Sätze werden kursiv notiert und gegebenenfalls mit Paraphrasen einiger oder aller in Frage kommenden syntaktischen Bedeutungen annotiert:

- (8) Diese Formel enthält zwei *Einsen*.
,Diese Formel enthält zwei Vorkommen der Zahl 1.‘

¹ ‚,‘‘ steht für die Akzentstelle eines absteigenden syntaktischen Akzents.

Ich führe nun zunächst die wortartbezogenen Klassen der Kardinalzahladjektive, Kardinalzahlpronomina, Kardinalzahlnamen und Kardinalzahlindividuativa ein und erläutere die einschlägigen Konversionsprozesse. Anschließend diskutiere ich an ausgewählten Beispielen die Wortbildung komplexer Kardinalia.

1 Wortartbezogene Klassen von Kardinalia

1.1 Kardinalzahladjektive

Kardinalzahladjektive sind adjektivische Wörter, die Kardinalitätseigenschaften bezeichnen:

(9) „ein [,mit der Kardinalität 1‘]“

(10) „sechs [,mit der Kardinalität 6‘]“

Typischerweise werden die Formen adjektivischer Wörter adjektivisch verwendet:²

(11) A: Wieviele Kinder haben Sie?

B: Ich habe *èin* Kind.

„Ich habe eine ‚Menge‘ von Kindern mit der Kardinalität 1.‘

(12) A: Wieviele Kinder haben Sie?

B: Ich habe *sèchs* Kinder.

„Ich habe eine ‚Menge‘ von Kindern mit der Kardinalität 6.‘

Das Kardinalzahladjektiv „ein [,mit der Kardinalität 1‘]“ besitzt mit *eins* jedoch eine Form, die ausschließlich substantivisch verwendbar ist.³ (13 B) kann somit keine Ellipse sein, die aus (14) durch **phonologische Reduktion** (KLEIN 1993:790) von *Kind* hervorgehen würde:

(13) A: Wieviele Kinder haben Sie?

B: Ich habe *èins*.

(14)* Ich habe *èins* Kind.

Bei einer Äußerung des substantivisch verwendeten *eins* in (13 B) assoziiert der Sprecher ein Nominal im Neutrum, mit dem das bezeichnenbar ist, worauf er sich mit *eins* bezieht (vgl. LIEB 1983a:28–33 und NOLDA 2007:35 f.):

(15) Ich habe *èins*.

„Ich habe eine ‚Menge‘ von neutral bezeichnenbaren Entitäten mit der Kardinalität 1.‘

Welches Nominal dies ist, kann erst pragmatisch bestimmt werden. Auf analoge, nicht-elliptische Weise kann man *sechs* in (16 B) analysieren:

(16) A: Wieviele Kinder haben Sie?

B: Ich habe *sèchs*.

„Ich habe eine ‚Menge‘ von pluralisch bezeichnenbaren Entitäten mit der Kardinalität 6.‘

So gesehen, ist *sechs* sowohl adjektivisch als auch substantivisch verwendbar.

² Ich lasse hier offen, welchen ontologischen Status die in den Bedeutungsparaphrasen erwähnten ‚Mengen‘ haben.

³ In bestimmten Kasus sind die Formen *einer* und *eines* ebenfalls nur substantivisch verwendbar.

1.2 Kardinalzahlpronomina

Kardinalzahlpronomina sind Indefinitpronomina:

- (17) „einer [,„Menge“ von Personen mit der Kardinalität 1“]“/„einer [,„Menge“ von männlichen Personen mit der Kardinalität 1“]“
(18) „sechs [,„Menge“ von Personen mit der Kardinalität 6“]“

Kardinalzahlpronomina werden aus Kardinalzahladjektiven durch **syntaktische Paradigmen-Konversion** gebildet. Bei dieser Art von Konversion wird ein Paradigma (oder Teilparadigma) von Wortformen des Ausgangsworts als Paradigma des Zielworts unverändert übernommen und die lexikalische Bedeutung des Ausgangsworts auf systematische Weise modifiziert. Ein Kardinalzahlpronomen hat ein Paradigma, das aus einem nicht im Genus variierenden (Teil-)Paradigma von substantivisch verwendbaren Formen des zugrundeliegenden Kardinalzahladjektivs besteht. Durch Modifikation der Ausgangsbedeutung mit einem einschlägigen Bedeutungsmerkmal des natürlichen Geschlechts erhält man die neue lexikalische Bedeutung (vgl. unter anderem VOGEL 1996:250–252 und NOLDA 2007:36–38). Mit dem Maskulinum sind die Bedeutungsmerkmale ‚Person‘ und ‚männliche Person‘ verbunden:

- (19) A: Wieviele haben’s gewusst?

B: *Èiner* hat’s gewusst.

‚Eine ‚Menge‘ von Personen mit der Kardinalität 1 hat es gewusst.‘

‚Eine ‚Menge‘ von männlichen Personen mit der Kardinalität 1 hat es gewusst.‘

Ist das Kardinalzahlpronomen ein *plurale tantum*, so tritt offenbar nur das Bedeutungsmerkmal ‚Person‘ auf:

- (20) A: Wieviele haben’s gewusst?

B: *Sèchs* haben’s gewusst.

‚Eine ‚Menge‘ von Personen mit der Kardinalität 6 hat es gewusst.‘

Für das Femininum und das Neutrum sind die Bedeutungsmerkmale ‚weibliche Person‘ bzw. ‚Nicht-Person‘ einschlägig:

- (21) A: Wieviele haben’s gewusst?

B: *Èine* hat’s gewusst.

‚Eine ‚Menge‘ von weiblichen Personen mit der Kardinalität 1 hat es gewusst.‘

- (22) *Eins* braucht uns hier nicht zu interessieren.

‚Eine ‚Menge‘ von Nicht-Personen (Sachen) mit der Kardinalität 1 braucht uns hier nicht zu interessieren.‘

Es ergeben sich also zusätzlich die folgenden Kardinalzahlpronomina:

- (23) „eine [,„Menge“ von weiblichen Personen mit der Kardinalität 1“]“

- (24) „ein(e)s [,„Menge“ von Nicht-Personen mit der Kardinalität 1“]“

Alle diese Kardinalzahlpronomina sind entweder *singularia tantum* oder *pluralia tantum*.⁴

1.3 Kardinalzahlnamen

Kardinalzahlnamen sind Eigennamen für Kardinalzahlen:

- (25) „eins [,„die Zahl 1“]“

⁴ Hierin unterscheiden sich Kardinalzahlpronomina von durch syntaktische Paradigmen-Konversion gebildeten substantivierten Adjektiven, die wie „Obdachloser [,„obdachlose Person“]“/„Obdachloser [,„obdachlose männliche Person“]“ sowohl über Singularformen als auch über Pluralformen verfügen.

(26) „sechs [,die Zahl 6‘“

Kardinalzahlnamen können aus einem Kardinalzahladjektiv durch **morphologische Wortform-Konversion** gebildet werden. Bei morphologischer Wortform-Konversion wird eine Wortform des Ausgangsworts als Stammform für die Formen des Zielworts herangezogen und die lexikalische Bedeutung des Ausgangsworts an die Wortart des Zielworts angepasst. Voraussetzung für die Bildung eines Kardinalzahlnamens ist, dass die herangezogene Wortform substantivisch verwendbar ist:

(27) (Die) *eins* ist eine ungerade Zahl.
,Die Zahl 1 ist eine ungerade Zahl.‘

(28) (Die) *sechs* ist eine gerade Zahl.
,Die Zahl 6 ist eine gerade Zahl.‘

Wie (27) und (28) zeigen, sind Kardinalzahlnamen Feminina – genauer: feminine *singularia tantum*. Dementsprechend verfügen sie über eine einzige, unveränderliche Form:

(29) a. Das Quadrat von *eins* ist eins.
b.*Das Quadrat von *eines* ist eins.
c.*Das Quadrat von *einer* ist eins.
d.*Das Quadrat von *einem* ist eins.

(30) a. Das Quadrat von *sechs* ist sechsunddreißig.
b.*Das Quadrat von *sechsen* ist sechsunddreißig.

1.4 Kardinalzahlindividua

Aus den femininen Kardinalzahlnamen lassen sich feminine Kardinalzahlindividua bilden (vgl. unter anderem HELBIG/BUSCHA 2001:295 f. und AHN 2003:97):

(31) „Eins [,Vorkommen der Zahl 1‘]“/„Eins [,Zensur der Stufe 1‘]“/...

(32) „Sechs [,Vorkommen der Zahl 6‘]“/„Sechs [,Zensur der Stufe 6‘]“/...

Kardinalzahlindividua verfügen sowohl über Singular- als auch über Pluralformen:

(33) a. Diese Formel enthält zwei *Einsen*.
,Diese Formel enthält zwei Vorkommen der Zahl 1.‘
b. Sie hat eine *Eins* geschrieben.
,Sie hat eine Zensur der Stufe 1 geschrieben.‘

(34) a. Diese Formel enthält zwei *Sechsen*.
,Diese Formel enthält zwei Vorkommen der Zahl 6.‘
b. Sie hat eine *Sechs* geschrieben.
,Sie hat eine Zensur der Stufe 6 geschrieben.‘

Die Bildung von Kardinalzahlindividua kann man ebenfalls als einen Fall von morphologischer Wortform-Konversion betrachten.

2 Wortbildung komplexer Kardinalia

2.1 Typ „sechzig“

Komplexe Kardinalia vom Typ „sechzig“ sind, synchron gesehen, durch morphologische Derivation gebildet (vgl. HELBIG/BUSCHA 2001:291). Die Derivation ist morphologischer Natur, da zur Bildung von „sechzig“ die nicht frei vorkommende Stammform *sech-* von „sechs“ herangezogen wird. Für die Annahme von Komposition statt Derivation sehe ich keinen Grund. Zwar existiert zu dem hier auftretenden Suffix *-zig* das homonyme lexikalische Wort „zig [,in großer Zahl‘]“:

- (35) *Zig* Kinder waren da.
 ‚Kinder in großer Zahl waren da.‘

Da „sechzig“ aber nicht ‚sechs in großer Zahl‘ bedeutet, kann „sechzig“ nicht durch Komposition von „sechs“ mit „zig [,in großer Zahl]“ gebildet sein.

2.2 Typ „sechzehn“

Ein komplexes Kardinale wie „sechzehn“ ist durch morphologische Komposition gebildet (vgl. HELBIG/BUSCHA 2001:293) – im vorliegenden Fall durch Komposition aus „sechs“ und „zehn“, wobei als Erstglied wieder die Stammform *sech-* auftritt. Das Zweitglied kann in phonetischer Realisierung gegenüber der Explizitlautung (36 a) reduziert sein (vgl. KOHLER²1995:216):

- (36) a. [zɛç.t͡sɛ:n]
 b. [zɛç.t͡sɔn]
 c. [zɛç.t͡sɪ]

Was den Kompositionstyp angeht, so ist „sechzehn“ gemäß seiner additiven Semantik am ehesten als Kopulativkompositum zu klassifizieren.

2.3 Typ „einundsechzig“

Die Basis für die Bildung des komplexen Kardinales „einundsechzig“ ist offensichtlich ein syntaktisches Syntagma wie das in (37) hervorgehobene:

- (37) *ein* Kind *und* *sechzig* Kinder

Dennoch dürfte „einundsechzig“ morphologisch gebildet sein und die Verkettung von *ein* mit *und* und *sechzig* ein einzelnes phonologisches Wort ergeben. Für diese Hypothese spricht, dass in *einundsechzig* eine phonetische Realisierung von *und* mit initialem glottalem Plosiv ausgeschlossen zu sein scheint:

- (38) ?[ʔaɪn.ʔʊnt.zɛç.t͡sɪç]

Statt eines glottalen Plosivs tritt im Anfangsrand dieser Silbe vielmehr das finale *n* von *ein* auf:

- (39) a. [ʔaɪ.nʊnt.zɛç.t͡sɪç]
 b. [ʔaɪ.nʊn.zɛç.t͡sɪç]
 c. [ʔaɪ.nən.zɛç.t͡sɪç]
 d. [ʔaɪ.nŋ.zɛç.t͡sɪç]

(Zu reduzierten Realisierungen von *und* in Zahlwörtern vgl. KOHLER²1995:218 f.) Ich analysiere „einundsechzig“ deshalb als das Ergebnis einer **morphologischen Zusammenrückung**, bei der ein Syntagma aus mehreren phonologischen Wörtern in eine Stammform des Zielworts überführt wird. Im Zuge dessen wird der Koordinator *und* als Additions-Operator reinterpretiert.

2.4 Typ „tausendundeins“

Im Unterschied zu Kardinalia vom Typ „einundsechzig“ sind Kardinalia wie „tausendundeins“ wohl syntaktisch gebildet: Die Verkettung von *tausend* mit *und* und *eins* ergibt hier mehrere phonologische Wörter. Das finale *d* in *tausend* kann in dieser Verkettung jedenfalls nicht den Anfangsrand der folgenden Silbe bilden, und entsprechend reduzierte phonetische Realisierungen von *und* sind meiner Intuition nach ausgeschlossen:

- (40) a. *[taʊ.zən.tʊnt.ʔaɪns]

b.*[taʊ.zən.tʊn.ʔaɪns]

c.*[taʊ.zən.tən.ʔaɪns]

d.*[taʊ.zən.tɪ.ʔaɪns]

Hingegen lässt sich *und* in *tausendundeins* problemlos mit glottalem Plosiv realisieren:

(41) [taʊ.zənt.ʔʊnt.ʔaɪns]

Obwohl die Formen von „tausendundeins“ also offenbar aus mehreren phonologischen Wörtern bestehen, bilden sie zusammen eine Wortform im Singular, die als Ganze von einer Artikelform determiniert werden kann:

(42) (Die) *tausendundeins* ist eine ungerade Zahl.

In umgekehrter Reihenfolge bilden die phonologischen Wörter hingegen eine koordinative **Wortgruppe** im Plural, deren Konjunkte selbst einen Determinator enthalten können:⁵

(43) a.**Eins und tausend* ist eine ungerade Zahl.

b.*Die *eins und tausend* ist eine ungerade Zahl.

(44) (Die) *eins und* (die) *tausend* sind ungerade Zahlen.

Ich schlage daher vor, „tausendundeins“ als das Ergebnis einer **syntaktischen Zusammenrückung** zu analysieren, bei der aus einer Wortgruppe eine Wortform des Zielworts gebildet wird, die nach wie vor aus mehreren phonologischen Wörtern besteht.

Es liegt nun nahe, „tausendundeins“ in Analogie zu „eins“ als Kardinalzahlnamen zu klassifizieren und ihm die lexikalische Bedeutung ‚die Zahl 1001‘ zuzuschreiben. Wie andere Kardinalzahlnamen auch ist „tausendundeins [‚die Zahl 1001‘]“ ein feminines *singulare tantum* (vgl. oben (42)) und verfügt über eine einzige, unveränderliche Form:

(45) a. Das Quadrat von *tausendundeins* ist 1.002.001.

b.*Das Quadrat von *tausendundeines* ist 1.002.001.

c.*Das Quadrat von *tausendundeiner* ist 1.002.001.

d.*Das Quadrat von *tausendundeinem* ist 1.002.001.

Auch für die adjektivische Verwendung steht nur *tausendundeins* zur Verfügung:

(46) a. Erzählungen aus *tausendundeins* Nächten

b.*Erzählungen aus *tausendundeines* Nächten

c.*Erzählungen aus *tausendundeiner* Nächten

d.*Erzählungen aus *tausendundeins* Nacht

Den Daten in (46) könnte man Rechnung tragen, indem man ein Kardinalzahladjektiv „tausendundeins [‚mit der Kardinalität 1001‘]“ ansetzt, das aus dem Kardinalzahlnamen „tausendundeins [‚die Zahl 1001‘]“ durch syntaktische Konversion gebildet ist: Da der Kardinalzahlname nur über eine einzige Form verfügt, kann auch ein daraus durch syntaktische Konversion gebildetes Kardinalzahladjektiv nur eine einzige Form haben.⁶

Keine Form von „tausendundeins [‚mit der Kardinalität 1001‘]“ kommt in (47) vor:

(47) Erzählungen aus *tausendundeiner* Nacht

(47) ist vielmehr eine Ellipse von (48) (vgl. ESCHENBACH 1995:85):

⁵ Natürlich gibt es auch eine koordinative Wortgruppe *tausend und eins*:

(i) (Die) *tausend und* (die) *eins* sind ungerade Zahlen.

⁶ Für eine analoge Behandlung von „sechzig“, „sechzehn“ und „einundsechzig“ spräche, dass auch diese komplexen Kardinalia in substantivischer wie in adjektivischer Verwendung unveränderlich sind.

(48) Erzählungen aus *tausend* Nächten *und einer* Nacht

Dies zeigt sich darin, dass *einer* in (47) syntaktisch modifiziert werden kann:

(49) Erzählungen aus *tausend und genau einer* Nacht

In (46 a) ist dies hingegen ausgeschlossen:

(50)* Erzählungen aus *tausend und genau eins* Nächten

3 Zusammenfassung

Aus Kardinalzahladjektiven können Kardinalzahlpronomina, Kardinalzahlnamen und Kardinalzahlindividua durch syntaktische Paradigmen-Konversion bzw. morphologische Wortform-Konversion gebildet werden. Die hier betrachteten Typen komplexer Kardinalia lassen sich aus einfachen Kardinalia durch morphologische Derivation, morphologische Komposition, morphologische Zusammenrückung oder syntaktische Zusammenrückung bilden. Zumindest bei einem dieser Typen ergeben sich dabei zunächst komplexe Kardinalzahlnamen, aus denen durch syntaktische Paradigmen-Konversion wiederum komplexe Kardinalzahladjektive gebildet werden können.

Literatur

- AHN, M. (2003): Wortartenzugehörigkeit der Kardinalzahlwörter im Sprachvergleich, Frankfurt/Main.
- ESCHENBACH, C. (1995): Zählangaben – Maßangaben: Bedeutung und konzeptuelle Interpretation von Numeralia, Wiesbaden.
- HELBIG, G./BUSCHA, J. (2001): Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht, Leipzig.
- KLEIN, W. (1993): Ellipse. In: JACOBS, J. *et al.* [Hrsg.]: Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung/An International Handbook of Contemporary Research, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 9, Berlin, Bd. 1, S. 763–799.
- KOHLER, K. J. (1995): Einführung in die Phonetik des Deutschen, Grundlagen der Germanistik 20, Berlin.
- LIEB, H. (1983a): Akzent und Negation im Deutschen: Umriss einer einheitlichen Konzeption (Teil B). In: Linguistische Berichte 85, S. 1–48.
- (1983b): Integrational Linguistics, Current Issues in Linguistic Theory 17, Amsterdam, Bd. 1: General Outline.
- NOLDA, A. (2007): Die Thema-Integration: Syntax und Semantik der ‚gespaltenen Topikalisierung‘ im Deutschen, Studien zur deutschen Grammatik 72, Tübingen.
- VOGEL, P. M. (1996): Wortarten und Wortartenwechsel: Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen, Studia Linguistica Germanica 39, Berlin.

Andreas Nolda
Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland
andreas.nolda@staff.hu-berlin.de
<http://www.linguistik.hu-berlin.de/~nolda/>